

Ein Projekt von



„Geheimnisvolle Bilder und Symbole“ Die Sprache der Kirche neu entschlüsselt

MEMO – Ideen, Mythen, Feste
Gestaltung: Markus Veinfurter
Sendedatum: 8.12.2015
Länge: 25 Minuten

Aktivitäten

1. THEMA: Griechische Mythologie

a) Einstieg ins Thema mit Video und Fragen:

Zur Einführung in das Thema „griechische Mythologie“ zeigt die Lehrerin/der Lehrer folgendes Video mit dem Schriftsteller Michael Köhlmeier. Er führt darin in den komplexen Kosmos der griechischen Mythologie ein und erzählt anschließend die Sage von „Orpheus und Euridike“:
<https://www.youtube.com/watch?v=1GBKcciF8hg&list=PLF511BD6261E1BB63>

Die Schülerinnen und Schüler machen sich während des Anhörens Notizen und beantworten folgende Fragen, die am Ende kurz diskutiert werden.

1. Wer waren Vater und Mutter des Orpheus? _____

2. Welches Instrument spielte Orpheus? _____

3. Woraus hat Hermes sein Instrument gebaut? _____

4. Was war die „Waffe“ des Orpheus gegen seine Feinde? _____

5. Wie lautet die Geschichte von Orpheus und Euridike?

Ein Projekt von



c) Recherche und kreatives Gestalten (eventuell fächerübergreifend mit Bildnerischer Erziehung oder Technischem Werken):

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren jeweils zu zweit im Internet oder in Lexika zu den Gestalten der griechischen Mythologie und suchen sich nach Absprache mit der Lehrerin/dem Lehrer eine Göttin/einen Gott oder eine Heldin/einen Helden aus. In einem Prozess des kreativen Gestaltens (z.B. mittels Video, Audioaufnahmen, Collagen, Malerei, plastische Gestaltung, etc.) werden die Göttinnen/Götter gleichsam zum „Leben erweckt“.

Die Präsentation der Ergebnisse könnte in folgender Weise ablaufen: Jeweils eine Schülerin/ein Schüler des Zweierteams platziert sich mit ihrem/seinem „Werk“ in der Klasse und richtet dort einen „Infostand“ ein, um die Göttin/den Gott bzw. die Heldin/den Helden und eine dazugehörige Sage vorzustellen. Die/der jeweils andere holt unterdessen Informationen über die Göttinnen/Götter, Heldinnen/Helden der anderen Zweierteams ein. Sie/er verwendet dabei folgende Vorlage für einen Steckbrief:

GRIECHISCHE MYTHOLOGIE

NAME	
HERKUNFT / AUFENTHALTSORT	
WICHTIGE VERWANDTE	
ATTRIBUTE	
WICHTIGSTE TATEN	

Am Ende hat jedes Zweierteam einen Steckbrief jeder vorgestellten Figur und damit ein Portfolio zu den Gestalten der griechischen Mythologie. Das Portfolio wird von der Lehrerin/dem Lehrer abschließend für alle kopiert, sodass schlussendlich jede Schülerin/jeder Schüler über ein Portfolio verfügt.



d) Leseaufgabe und Textanalyse:

Die Schülerinnen und Schüler lesen verschiedene Schöpfungsgeschichten bzw. Schöpfungsmythen:

<http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/dokumente/Schoepfungsmythen.pdf>

- Schöpfung bei den Sumerern
- Schöpfungsgeschichte der hebräischen Bibel bzw. des sogenannten Alten Testaments
- Schöpfungsmythos im antiken Griechenland
- Schöpfungsmythos der Inuit
- Schöpfungshymnus der Hindu-Traditionen
- Schöpfungsmythos der Yoruba
- Schöpfungslied der Nordgermanen
- Schöpfungsmythos aus Brasilien
- Schöpfungsmythos der Aborigines
- Schöpfungsmythos aus China

Anschließend analysieren sie fünf der angegebenen Schöpfungsgeschichten anhand folgender Leitfragen:

- Wie wird der Urzustand dargestellt?
- Wer oder was kreiert das Leben? Gibt es eine Schöpferin/einen Schöpfer oder eine schöpferische Macht? Gibt es mehrere Schöpferfiguren? Wie werden sie beschrieben, auf welche Weise erschaffen sie?
- Welche Teile des Lebens (auf der Erde) werden in den Schöpfungserzählungen geregelt?
- Gibt es in den Schöpfungsgeschichten Hinweise auf zeitliche oder räumliche Gegebenheiten der Entstehung der Welt?

Die Schülerinnen und Schüler legen in einem kurzen Text (ca. 300 Wörter) ihre Gedanken über folgende Fragen dar:

- Welche ähnlichen Motive sind in mehreren Schöpfungsvorstellungen zu finden? Warum könnten gerade diese Motive eine große Rolle gespielt haben?
- Wie könnten diese Schöpfungsmythen entstanden sein?
- Welche Funktionen könnten solche Schöpfungsmythen haben?

e) Kreatives Schreiben:

Die Schülerinnen und Schüler verfassen, inspiriert von den bereits bekannten Schöpfungsgeschichten, ihren eigenen Schöpfungsmythos. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, hilfreich können dabei die oben angeführten Leitfragen (siehe Punkt c) sein (ca. 400 Wörter).

Ausgewählte Texte werden in der darauffolgenden Unterrichtseinheit in der Klasse vorgelesen.

2. THEMA: Stephansdom

a) Brainstorming in der Klasse:

Die Lehrerin/der Lehrer schreibt „Wiener Stephansdom“ an die Tafel. Nach einer kurzen Phase mit Brainstorming notieren die Schülerinnen und Schüler alles, was ihnen zum Wiener Stephansdom einfällt, kreisförmig um den Begriff (z.B. Pummerin, Wahrzeichen Wiens, römisch-katholischer Dom, gotisch, Kathedrale, etc.). Im Anschluss werden die Notizen in einem Lehrer-Schüler-Gespräch diskutiert und weitere Assoziationen/Gedanken/Ideen zum Stephansdom notiert. Die Schülerinnen und Schüler berichten auch darüber, ob sie den Stephansdom schon einmal besucht haben und welche Eindrücke sie bei ihrem Besuch gewonnen haben.

b) Partnerarbeit zum Wiener Stephansdom (eventuell als Vorbereitung für einen späteren Lehrausgang in den Stephansdom):

Die Schülerinnen und Schüler bilden zu zweit oder zu dritt kleine Gruppen und wählen aus der folgenden Liste einen Themenbereich aus:

- Gruppe 1: Die Baugeschichte des Wiener Stephansdoms (Areal, Bauphasen, Maße des Domes, Namensgebung)
- Gruppe 2: Der Stephansdom von außen: Türme, Tore, Dach
- Gruppe 3: Der Stephansdom von außen: Epitaphe, Inschriften, Skulpturen, weitere äußere Merkmale
- Gruppe 4: Der Stephansdom von innen: Beschreibung der Innenarchitektur, Fenster, kaiserliches Oratorium, Seitenaltäre
- Gruppe 5: Der Stephansdom von innen: Hochaltar
- Gruppe 6: Der Stephansdom von innen: Kanzel
- Gruppe 7: Der Stephansdom von innen: Kapellen und Sakristeien
- Gruppe 8: Der Stephansdom von innen: Grabmäler, Epitaphe und Katakomben
- Gruppe 9: Orgeln und Glocken

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren zum jeweiligen Themengebiet im Internet, in Lexika und in einschlägiger Literatur und bereiten eine Power-Point-Präsentation vor (mit Bildern), mittels derer sie ihre Rechercheergebnisse in der Klasse in einem etwa 15-minütigen Referat präsentieren.

c) Lehrausgang in den Wiener Stephansdom mit Führung:

Die Lehrerin/der Lehrer organisiert einen Lehrausgang in den Wiener Stephansdom (eventuell auch im Rahmen einer „Wien-Woche“). Informationen zu den Führungen im Dom sind online abrufbar:

URL: <https://www.stephanskirche.at/>

Vor Beginn der Führung macht die Lehrerin/der Lehrer mit den Schülerinnen und Schülern einen etwa 30-minütigen stillen Rundgang durch den Stephansdom. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten dabei folgende Aufgaben:

- Beschreibe die Stimmung/Atmosphäre im Dom?
- Welche Gefühle erzeugt die Atmosphäre im Dom bei dir?
- Wie verhalten sich die Menschen im Dom?
- Was ist dir vertraut? Was wirkt befremdlich auf dich?
- Nenne fünf Besonderheiten im Dom, die dir besonders auffallen und dein Interesse wecken.
- Gehe zum Hochaltar und notiere in Stichworten, was du siehst.

In einer späteren Unterrichtseinheit werden die Eindrücke der Schülerinnen und Schüler im Zuge eines Lehrer-Schüler-Gespräches besprochen.

d) Kreatives Schreiben:

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen jeweils zu dritt eine Werbeplakat/einen kurzen Werbetext für den Wiener Stephansdom (mit Bildern), der eventuell in einem touristischen Prospekt platziert werden könnte. Im Anschluss werden die Texte/Plakate präsentiert, mittels einer geheimen Abstimmung prämiert und in der Klasse aufgehängt.

3. THEMA: Religion in der bildenden Kunst

a) Interpretation:

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Internet, in Lexika, in Katalogen, etc. und wählen ein Werk der Kunstgeschichte aus (keine zeitgenössische Kunst; Skulpturen oder Gemälde eignen sich am besten), das sie besonders anspricht. Sie treten gewissermaßen in einen Dialog mit dem Werk. Dabei notieren sie sich Stichwörter zu folgenden Fragen:

- Warum spricht mich dieses Werk an?
- Welche Stimmung vermittelt es mir?
- Was sagt es für mich aus?
- Wie könnte man es HEUTE interpretieren?

In die nächste Unterrichtseinheit nehmen die Schülerinnen und Schüler ein Foto des ausgewählten Kunstwerkes mit und erläutern ihre persönlichen Zugänge im Rahmen eines Lehrer-Schüler-Gesprächs.

b) Exkursion und Werkanalyse:

Die Lehrerin/der Lehrer organisiert eine Exkursion in ein Kunstmuseum (z.B. in der Landeshauptstadt). Im Rahmen einer Wien-Woche bietet sich dafür das Kunsthistorische Museum an. Nach einer ersten, selbstständigen Orientierungsphase wählt die Lehrerin/der Lehrer einige Werke des Museums aus und analysiert sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern. Folgendes Schema kann dabei hilfreich sein (siehe <http://www.kunstimunterricht.de/werkanalyse/kriterien/120-kriterien-zur-werkanalyse-dreidimensionaler-kunstwerke.html>):

4. THEMA: Begriffe und Symbole der Kirche

a) Zuordnungsspiel:

Die Schülerinnen und Schüler finden zu den Begriffen die richtigen Definitionen und verbinden sie mit Pfeilen. Die Lösung befindet sich auf der darauffolgenden Seite.

Quellen: <http://www.katholisch.de/kirche/orden/von-abt-bis-zolibat>
http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Kirchliche_Begriffe
<http://www.iderf.at/pfarrbrief/abc.htm>
<http://www.katholisch.de/glaube/unsere-glaube/was-ist-was-im-gottesdienst>

Diakon	(zeitgebundene) Formulierung einer (zeitunabhängigen) Glaubensüberzeugung/wahrheit
Keuschheit	päpstlicher Segen für die Stadt Rom und den Erdkreis
Abt	Bezeichnung für Ordensgewand
Zölibat	Völkerrechtlicher Begriff für das Zentrum der katholischen Weltkirche mit dem Papst an der Spitze
Laudes	übliche Bezeichnung für das bis an die Knöchel reichende (schwarze) Amtsgewand der Kleriker
Eucharistie	So heißt der kleine, oft vergoldete Schrank, in dem das heilige Brot aufbewahrt wird, das in der Messe in den Leib Christi verwandelt wurde. Davor steht eine Kerze, sie brennt immer und man nennt sie „ewiges Licht“.
Dogma	Es ist ein Zeigegerät aus Gold oder Silber und wird nur bei besonderen Anlässen verwendet, zum Beispiel bei der Fronleichnamspzession. In die Mitte wird eine geweihte große Hostie eingelegt. Es ist ein besonderes Zeichen der Verehrung Jesu Christi.
Konklave	das einem Bischof zur Leitung übergebene Gebiet (mit seinen Menschen)
Exegese	In der alten Kirche Verwalter des kirchlichen Leitungsamtes in der Gemeinde, Helfer des Bischofs in der Liturgie, in der Armenpflege und Vermögensverwaltung. In der neuen Kirche übernimmt er auch die Aufgaben der Predigt, Sakramentspendung, liturgischen Assistenz oder der Gemeindeleitung.
Exerzitien	Bezeichnet in den christlichen Kirchen einen Bischof mit besonderen Aufgaben oder von hervorgehobener Stellung.
Konkordat	Er ist in der römisch-katholischen Kirche der Vorsteher einer Gruppe von Priestern.
Liturgie	So heißt das Stehpult, an dem der Priester das Evangelium vorliest. Auch die Lektoren gehen zum Vortragen der Lesungen dorthin.
Habit	Kult des Volkes. Sammelbegriff für festgelegte Gottesdienstformen der christlichen Kirchen.
Urbi et orbi	(wissenschaftliche) Auslegung der Bibel, um hinter der (literarisch geformten) Aussageweise die (verbindliche) Aussageabsicht zu finden
Dechant	Feier der Danksagung in Erinnerung an das letzte Abendmahl und das Kreuzesopfer Jesu. Gegenwart Jesu Christi in Brot und Wein. Wichtiger Teil im Tagesablauf eines Klosters.
Enzyklika	Versammlung aller noch nicht achtzigjährigen Kardinäle, um einen neuen Papst zu wählen
Ambo	Beamtenschaft des Papstes bzw. Bischofs
HI. Stuhl	Ehelosigkeit, Jungfräulichkeit. Heute Erweiterung des Begriffes auf Treue, Liebe und Ehrfurcht.
Tabernakel	Bezeichnung für jene, die das Weihesakrament empfangen haben
Kurie	Geistliche Übungen zur Vertiefung und Erneuerung des persönlichen Glaubenslebens.
Monstranz	Liturgisches Morgengebet der Kirche, Morgenlob.
Erzbischof	völkerrechtlicher Vertrag zwischen Staat und Kirche (präzise: dem HI. Stuhl)
Talar	Geistlicher Ritus, in der katholischen Kirche nicht zu heiraten und in Keuschheit zu leben.
Klerus	Bezeichnung und Titel des Vorstehers und Leiters eines Klosters. In seinem Kloster dem Rang eines Bischofs gleichgestellt. Trägt als Zeichen seiner Würde die bischöflichen Symbole (Hirtenstab, Mitra, Brustkreuz und Ring). Vom Wortverständnis her wird er auf Lebenszeit gewählt. Nach Kirchenrecht ist die Amtszeit auf zehn Jahre begrenzt.
Diözese	päpstliches Rundschreiben als Ausdruck der Lehrautorität des Papstes, jedoch ohne dogmatische Verbindlichkeit

Diakon	1	7	(zeitgebundene) Formulierung einer (zeitunabhängigen) Glaubensüberzeugung/wahrheit
Keuschheit	2	14	päpstlicher Segen für die Stadt Rom und den Erdkreis
Abt	3	13	Bezeichnung für Ordensgewand
Zölibat	4	18	Völkerrechtlicher Begriff für das Zentrum der katholischen Weltkirche mit dem Papst an der Spitze.
Laudes	5	23	übliche Bezeichnung für das bis an die Knöchel reichende (schwarze) Amtsgewand der Kleriker
Eucharistie	6	19	So heißt der kleine, oft vergoldete Schrank, in dem das heilige Brot aufbewahrt wird, das in der Messe in den Leib Christi verwandelt wurde. Davor steht eine Kerze, sie brennt immer und man nennt sie "ewiges Licht".
Dogma	7	21	Es ist ein Zeigergerät aus Gold oder Silber und wird nur bei besonderen Anlässen verwendet, zum Beispiel bei der Fronleichnams-prozession. In die Mitte wird eine geweihte große Hostie eingelegt. Es ist ein besonderes Zeichen der Verehrung Jesu Christi.
Konklave	8	25	das einem Bischof zur Leitung übergebene Gebiet (mit seinen Menschen)
Exegese	9	1	In der alten Kirche Verwalter des kirchlichen Leitungsamtes in der Gemeinde, Helfer des Bischofs in der Liturgie, in der Armenpflege und Vermögensverwaltung. In der neuen Kirche übernimmt er auch die Aufgaben der Predigt, Sakramentspendung, liturgischen Assistenz oder der Gemeindeleitung.
Exerzitien	10	22	Bezeichnet in den christlichen Kirchen einen Bischof mit besonderen Aufgaben oder von hervorgehobener Stellung.
Konkordat	11	15	Er ist in der römisch-katholischen Kirche der Vorsteher einer Gruppe von Priestern.
Liturgie	12	17	So heißt das Stehpult, an dem der Priester das Evangelium vorliest. Auch die Lektoren gehen zum Vortragen der Lesungen dorthin.
Habit	13	12	Kult des Volkes. Sammelbegriff für festgelegte Gottesdienstformen der christlichen Kirchen.
Urbi et orbi	14	9	(wissenschaftliche) Auslegung der Bibel, um hinter der (literarisch geformten) Aussageweise die (verbindliche) Aussageabsicht zu finden
Dechant	15	6	Feier der Danksagung in Erinnerung an das letzte Abendmahl und das Kreuzesopfer Jesu. Gegenwart Jesu Christi in Brot und Wein. Wichtiger Teil im Tagesablauf eines Klosters.
Enzyklika	16	8	Versammlung aller noch nicht achtzigjährigen Kardinäle, um einen neuen Papst zu wählen
Ambo	17	20	Beamtschaft des Papstes bzw. Bischofs
HI. Stuhl	18	2	Ehelosigkeit, Jungfräulichkeit. Heute Erweiterung des Begriffes auf Treue, Liebe und Ehrfurcht.
Tabernakel	19	24	Bezeichnung für jene, die das Weihesakrament empfangen haben
Kurie	20	10	Geistliche Übungen zur Vertiefung und Erneuerung des persönlichen Glaubenslebens.
Monstranz	21	5	Liturgisches Morgengebet der Kirche, Morgenlob.
Erzbischof	22	11	völkerrechtlicher Vertrag zwischen Staat und Kirche (präzise: dem HI. Stuhl)
Talar	23	4	Geistlicher Ritus, in der katholischen Kirche nicht zu heiraten und in Keuschheit zu leben.
Klerus	24	3	Bezeichnung und Titel des Vorstehers und Leiters eines Klosters. In seinem Kloster dem Rang eines Bischofs gleichgestellt. Trägt als Zeichen seiner Würde die bischöflichen Symbole (Hirtenstab, Mitra, Brustkreuz und Ring). Vom Wortverständnis her wird er auf Lebenszeit gewählt. Nach Kirchenrecht ist die Amtszeit auf zehn Jahre begrenzt.
Diözese	25	16	päpstliches Rundschreiben als Ausdruck der Lehrautorität des Papstes, jedoch ohne dogmatische Verbindlichkeit



b) Kirchen-Tabu:

Die Schülerinnen und Schüler bilden zwei Teams. Eine Spielerin/ein Spieler aus Team 1 zieht einen der folgenden Begriffe (siehe nächste Seite) und erklärt ihn, ohne dabei die unten stehenden Begriffe zu verwenden. Team 2 stoppt die Zeit, schaut in die Karten, passt auf, ob Fehler passieren. Team 1 darf eine Minute erklären und raten oder solange, bis eines der Tabu-Wörter versehentlich verwendet wird. Dann wird gewechselt.

Keuschheit	Abt	Zölibat
Gelübde Gürtel Geschlechtsverkehr	Kloster Leitung Orden	Ehe Priester Frau
Eucharistie	Exerzitien	Liturgie
Messe Wandlung Feier	Kloster Fasten Beten	Evangelium Altar Gottesdienst
Habit	Urbi et orbi	Hl. Stuhl
Kloster Gewand Orden	Segen Rom Papst	Papst Rom Vatikan
Tabernakel	Monstranz	Talar
Kirche Altar Ewiges Licht	Fronleichnam Hostie Tabernakel	Priester Gewand Messe

5. THEMA: Religionen und ihre Glaubenssätze

a) Einleitende Diskussion:

Die Lehrerin/der Lehrer bringt eine Diskussion in der Klasse in Gang, indem sie/er folgende Fragen aufwirft:

- Was sind Dogmen bzw. Glaubenssätze?
- Gibt es in allen Religionen Dogmen?
- Welche Glaubenssätze kennt ihr?
- Wer legt Dogmen/Glaubenssätze fest?
- Können Dogmen verändert bzw. zurückgenommen werden?
- Sind Dogmen deiner Meinung nach bindend für den persönlichen Glauben?

b) Brainstorming und kreatives Schreiben:

Brainstorming: Die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken über die generelle Frage: „Woran glaube ich?“ (auch im weiten Sinne zu verstehen). Jede/jeder überlegt sich mindestens drei Antworten und schreibt diese auf einzelne Kärtchen, die anschließend an der Tafel angebracht werden. Die Lehrerin/der Lehrer diskutiert mit den Schülerinnen und Schülern in der Klasse die Antworten. Die Schülerinnen und Schüler machen sich Notizen.

Zu Hause verfassen die Schülerinnen und Schüler eine Art eigenes, persönliches „Glaubensbekenntnis“, das aus ganz unterschiedlichen Glaubenssätzen, Werten und Überzeugungen bestehen kann (ca. 15 Sätze).

c) Kreatives Schreiben:

Jede Religion und jede Konfession hat ihre eigenen, spezifischen Glaubensinhalte, Praktiken, Deutungsmuster, etc. Mittlerweile haben auch Menschen, die an keine wie auch immer gearteten transzendenten Mächte glauben, aus satirischen oder anderen Gründen eigene Religionen gegründet (siehe „Vereinigte Kirche des fliegenden Spaghettimonsters“ <http://venganza.at/>).

Die Schülerinnen und Schüler kreieren nun ihre eigene Religion. Sie benennen sie und beschreiben sie steckbriefartig. Orientieren können sie sich am Dimensionenmodell von Ninian Smart. Es bietet eine Definition von Religion, die sich aus mehreren Dimensionen zusammensetzt

(http://www.mmiweb.org.uk/hull/site/site/pot_sessions/smart_dimensions.html). Diese sind:

1. Religiöse Praxis/Rituale
2. Religiöse Erfahrung/Emotionen
3. Mythologie/Erzählungen
4. Philosophie/religiöse Lehren
5. Ethik/religiöse Gesetze
6. Institutionen/soziale Organisation
7. Materielle/künstlerische Darstellung/Ausformung

6. THEMA: Feiertage und Feste

a) Recherche:

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit dem Thema Feste und Feiertage in den Religionen. Sie entscheiden sich für eine Religion/Konfession, die sie bearbeiten wollen, und bilden fünf bis acht Gruppen:

- Judentum
- Römisch-katholische Kirche
- Evangelische Kirchen
- Orthodoxe Kirchen
- Islam
- Buddhismus
- Hindu-Traditionen
- Sikhismus

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in Zweier- bis Dreier-Gruppen zum jeweiligen Themengebiet im Internet und informieren sich eventuell mittels weiterer, von der Lehrerin/dem Lehrer bereitgestellter Materialien. Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Welche sind die bedeutendsten Feste und Feiertage in der jeweiligen religiösen Tradition? (max. fünf Feste aufzählen)
- Was wird gefeiert? Welche religiösen Hintergründe haben diese Feste bzw. welche religiösen, mythologischen Erzählungen liegen ihnen zugrunde?
- Wie wird gefeiert? Welche (volks)religiösen Weisen gibt es, diese Feste zu feiern?
- Inwiefern prägen Feste den Jahresrhythmus der jeweiligen Religion?

Danach stellen die Schülerinnen und Schüler jeweils eine drei bis fünfseitige (A4) Präsentation (wenn möglich, mit Bildern) mit den wichtigsten Informationen zusammen. Die Ergebnisse werden im Anschluss daran vor der Klasse mit PowerPoint oder einer anderen Präsentationstechnik präsentiert. Am Ende werden die Gruppenergebnisse gesammelt und es wird ein Portfolio zusammengestellt, das von der Lehrerin/dem Lehrer kopiert und an alle Schülerinnen und Schüler verteilt wird.

b) Amerikanische Debatte: Einkaufen am 8. Dezember – pro & kontra (oder: Feiertage in einer säkularen Gesellschaft)

Vorgangsweise:

Vorbereitung:

- a) Die Schülerinnen und Schüler bilden zwei gleich große Teams A und B (bei einer großen Klasse eventuell eine Beobachtergruppe). Team A ist die Pro-Gruppe, Team B die Contra-Gruppe.
- b) Team A und B setzen sich jeweils für ca. 10 Minuten zur Argumentfindung zusammen. Jedes Team muss für jedes seiner Mitglieder ein Argument finden, das die Meinung des Gesamtteams spiegelt.
- c) Die Teams nehmen einander gegenüber Platz.

1. Durchgang:

- a) Ein Mitglied von Team A bringt sein vorbereitetes Argument vor.
- b) Ein Mitglied von Team B kontert mit seinem Argument.
- c) In der Folge bringen alle Mitglieder von Team A und B im Wechsel ihre Argumente vor.

2. Durchgang:

- a) Die beiden Teams nehmen einen Platzwechsel vor und setzen sich nun in einer Reihe einander gegenüber.
- b) Das links außen sitzende Mitglied des Contra-Teams bringt nun noch einmal sein Argument (oder ein neues) vor.
- c) Das gegenüber sitzende Mitglied des Pro-Teams greift die Wortmeldung auf und versucht sie mit einem nicht vorbereiteten Gegenargument zu entkräften.
- d) Daraufhin muss das nächste Mitglied des Contra-Teams auf das (Gegen)Argument des Pro-Team-Mitglieds eingehen und es seinerseits wieder entkräften.
- e) Die amerikanische Debatte findet ihr Ende, wenn alle Mitglieder ihre Argumente/Gegenargumente geäußert haben.

Die fakultative Beobachtergruppe kann im Anschluss an die Debatte beiden Teams ein Feedback geben.

Informationen und Anleitung zur amerikanischen Debatte:

URL.: http://www.teachsam.de/arb/arb_kontrdial_2_3.htm [Abfrage vom 16. Februar 2016]